

„Orfeo ed Euridice“

*Staatsoper im Schillertheater in Berlin*  
*Besuch am 8. Oktober 2016 PETER+RENATE*

» **Orfeo ed Euridice** «

**Azione teatrale per musica**

**Libretto-Text** von Ranieri de' Calzabigi

**Musik** von Christoph Willibald Gluck

**Uraufführung:** 5. Oktober 1762 im Wiener Burgtheater

**Premiere der Neuinszenierung** am 18. März 2016 in der Staatsoper im Schillertheater Berlin

**Reclam Opernlexikon:**

**PERSONEN:**

Orfeo / Orpheus (Alt) –

Euridice / Eurydike (Sopran) –

Amore / Amor (Sopran) –

Schäfer, Nymphen, Furien, Larven der Unterwelt u.a.

**ORT UND ZEIT:**

Griechenland, in mythischer Zeit.

**SPIELDAUER:**

ital. Fassung ca. 1 1/2 Stunden;

**Besuchsbericht:**

Die Staatsoper zeigte in der Inszenierung von Jürgen Flimm die reformierte Form der ‚Opera seria‘ als ‚Azione teatrale per musica‘ von Ranieri de‘ Calzabigi mit der Musik von Christoph Willibald Gluck. Calzabigi hatte sich zur Aufgabe gemacht, die Personen der Handlung als geradlinige Handlungsstränge, ohne die vorher üblichen Verwicklungen in Handlung und Personen zu fassen. Er benutzte nur drei Personen, in der Orfeo den Hauptpart übernahm und Euridice und Amor nur sehr kurze Rollen singen. Er hatte seinem Spiel einen glücklichen Ausgang gegeben, wobei sich in der Inszenierung von Jürgen Flimm zum Schluss alles als ein Traum erweist, in dem Euridice als Traumbild schlussendlich wieder in der Ferne entschwindet und Orfeo einsam am Grab einsam zurückbleibt.

In der Inszenierung blieb von der festlichen ‚Opera seria‘ Form die Aufteilung in drei Akte und die Verwendung von Chor und Ballett übrig. Das Bühnenbild zeigte im ersten Akt die ergreifende Zeremonie des Begräbnisses der Euridice, im zweiten Akt wurde die Darstellung des Elysiums etwas poppig, bunt und turbulent dargestellt, während im dritten Akt die Grotte zur ‚Kiste‘ mit Schlafzimmer Einrichtung mutierte.

Die Oper, die gemeinsam von Calzabigi und Gluck neu nach der Erzählung des Ovid, nach den Vorgaben der Reformer geschaffen wurde, erhielt durch die Klarheit der Worte und der Schlichtheit ihrer Musik den Status eines Musterbeispiels der reformierten Oper zum Ende des 18. Jahrhunderts.

Überzeugend waren in der Interpretation von Glucks Komposition Alessandro De Marchi mit der Staatskapelle Berlin. Übertreffend, die ganze Oper fast im Alleingang gestaltend, der Sänger des Orfeo Max Emanuel Cencic mit seiner grandiosen einfühlsamen Altstimme. Die zwangsläufig kleineren Rollen der Euridice und des Amor waren ebenfalls optimal besetzt.

Eine schöne, stimmungsvolle Aufführung für Barockliebhaber und auch für gelegentlich dieses Genre besuchende Musikliebhaber und Kenner wurde hier von der Staatsoper im Schillertheater geboten. In diesem Fall passten auch das Ambiente und die Größe der Schillertheaterbühne optimal zu diesem intimen Stück.